

Dr. Anthony J. Tomasino, Judentum vor Jesus,

Sitzung 11, Die Schriftrollen vom Toten Meer

© 2024 Tony Tomasino und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Anthony Tomasino über das Judentum vor Jesus. Dies ist die elfte Sitzung: die Schriftrollen vom Toten Meer.

Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer gilt als eine der bedeutendsten archäologischen Entdeckungen des 20. Jahrhunderts und in mancher Hinsicht vielleicht sogar aller Zeiten.

Einen unversehrten Text zu finden, ist wie der Heilige Gral der Archäologie. Es ist einfach etwas ganz Besonderes, denn man hat nun etwas Uraltes in Händen. Man kann sehen, wie es war, wie es in alten Zeiten aussah. Man kann ihn entziffern, hoffentlich lesen und die gewonnenen Erkenntnisse dann zur Diskussion stellen – auch zu möglichen Kontroversen. Denn wir haben nun ein Fenster in die Welt kurz vor Jesu Leben, und die Schriftrollen vom Toten Meer liefern uns eine Reihe bemerkenswerter Einblicke in diese Zeit.

Es ist wirklich interessant, denn wenn wir an die Schriftrollen vom Toten Meer denken – und ich weiß, dass ein sehr berühmter Bibelwissenschaftler vor etwa 20 Jahren danach gefragt wurde, welchen Beitrag die Schriftrollen zum Bibelstudium geleistet haben –, dachte er kurz nach und sagte: „Mir fällt wirklich nichts ein.“ Und wir, die wir uns intensiv mit Schriftrollen beschäftigt haben, dachten: „Im Ernst? Im Ernst?“ Aber die Art und Weise, wie die Schriftrollen vom Toten Meer unser Studium nicht nur der Bibel, sondern auch des frühen Judentums beeinflusst haben, kann man nur als revolutionär bezeichnen. Denn so gut wie alles, worauf wir stoßen, alle Ideen, die wir in den uns bereits bekannten Texten finden, wie zum Beispiel in den Büchern 1 und 2 Makkabäer und einigen anderen apokryphen Schriften, einigen Pseudepigraphen wie dem 1. Henochbuch und anderen Büchern, all diese Ideen können wir nun durch die Linse dieser sehr alten Manuskripte betrachten, die uns zuvor nicht zugänglich waren. Vor der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer stammten die ältesten uns bekannten Manuskripte, beispielsweise zum Buch Henoch 1, aus dem Mittelalter.

Dasselbe gilt für einige andere Texte. Das Jubiläenbuch. Das Jubiläenbuch war ein sehr wichtiger Text der Schriftrollen-Sekte. Es spielte in Teilen des frühen Christentums eine bedeutende Rolle. So wurde es beispielsweise von der äthiopischen Kirche bewahrt, die es als Heilige Schrift betrachtete. Die älteste uns bekannte Handschrift des Jubiläenbuchs stammt jedoch aus der Zeit um 1200 n. Chr.

Die Verfügbarkeit und der Zugang zu diesen Texten haben einige Kritiker zum Schweigen gebracht, die uns weismachen wollten, die gesamte Bibel sei erst letzten Dienstag geschrieben worden oder Ähnliches. Natürlich ist das übertrieben, aber ja, es gab tatsächlich Leute, die behaupteten, die Prophetenbücher seien erst gegen Ende der Zwischenzeit zwischen den Testamenten verfasst worden. Andere wiederum meinten, die Religion des Neuen Testaments sei eher griechisch-römisch als jüdisch geprägt.

Diese Art von Kritik wurde unterdrückt. Heutzutage prüfen wir alles, alle Theorien, anhand der Beweise der Schriftrollen vom Toten Meer. Manchmal finden sich in den Schriftrollen vom Toten Meer sehr relevante Belege für unsere Argumente.

Manchmal vielleicht nicht ganz. Aber in jedem Fall kann niemand etwas über das frühe Judentum und die Zeit um Jesus sagen oder tun, ohne über fundierte Kenntnisse der Schriftrollen vom Toten Meer zu verfügen. Sprechen wir also darüber, woher diese Dokumente stammen.

Nun ja, wenn man die Zeit vor etwa 20 Jahren miterlebt hat, weiß man, dass die Schriftrollen vom Toten Meer damals eine riesige Sensation waren. Und sie waren sogar auf dem Titelbild des Time-Magazins! Ich glaube, das war 1997. Ich kann das Datum leider nicht erkennen, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass es so um 1997 war.

Und hier haben wir die Weekly World News. Ich glaube, auch hier fehlt das Datum, aber wann wurde die Weekly World News eigentlich noch herausgegeben? Jedenfalls berichtet die Weekly World News, dass führende Religionswissenschaftler neue Prophezeiungen aus den Schriftrollen vom Toten Meer enthüllen, darunter die, dass Saddam Hussein kapitulieren und nach New Jersey ziehen würde. Ein neuer Messias erweckt die Toten, nicht wahr? Und vieles mehr aus den Schriftrollen vom Toten Meer.

Ich erinnere mich an einen kleinen Cartoon, den ich vor einigen Jahren ausgeschnitten und in einer meiner Dateien abgelegt hatte. Darin sitzen ein paar Leute beisammen, trinken Kaffee und knabbern an Leckereien, und die Ehefrau sagt: „Wer hätte jemals gedacht, dass man so ein wunderbares Brownie-Rezept in den Schriftrollen vom Toten Meer findet?“ Die Schriftrollen haben jedenfalls die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und unsere Fantasie beflügelt, aber die Geschichte ihrer Entdeckung ist bis heute recht bekannt.

Die erste Entdeckung fand 1947 statt. Die Geschichte, die mit ziemlicher Sicherheit nicht stimmt – dazu kommen wir gleich –, besagt Folgendes: Ein Beduinenhirte lebte in der Gegend nahe dem Toten Meer, wo sich diese Höhlen befinden. Eines seiner Schafe kletterte einen Hügel hinauf. Um es zu vertreiben, hob der Hirte einen Stein auf und warf ihn nach dem Schaf. Anscheinend duckte sich das Schaf, der Stein flog

über den Kopf des Schafes hinweg in die Höhle. Der Hirte hörte das Geräusch von zerbrechenden Töpferwaren. Daraufhin kehrte der junge Mann mit einem Freund zurück, und die beiden kletterten den Hügel hinauf, um in die Höhle zu gelangen. Drinnen fanden sie – da ist die Höhle. Sie sieht nicht besonders groß aus, aber es ist eine Höhle. Was sie darin fanden, waren Krüge. Zuerst dachten sie: „Juhu, wir haben Krüge gefunden!“, und dann dachten sie: „Super, die könnten wir an ein paar verrückte amerikanische Touristen verkaufen!“ Doch dann entdeckten sie, dass sich in den Krügen tatsächlich Schriftrollen befanden, und jetzt hatten sie wirklich etwas Besonderes gefunden, denn Krüge sind ja ganz nett und man kann sie an Antiquitätensammler verkaufen, aber Schriftrollen hingegen waren etwas ganz Besonderes, und Schriftrollen zu finden, egal wo, galt damals als Goldfund.

Nun, der Grund, warum ich diese Geschichte für wahrscheinlich nicht wahr halte, ist folgender: Wir wissen, dass die Beduinen diese Höhlen oft nach allem durchsuchten, was sie auf dem Antiquitätenmarkt verkaufen konnten – was jedoch illegal war. Daher würden diese Leute niemals zugeben, in der Höhle nach Schätzen gesucht zu haben, die sie stehlen und verkaufen konnten. Stattdessen erfanden sie diese abenteuerliche Geschichte mit dem Felsen, dem Schaf und all dem anderen. Doch in dieser Höhle fanden sie tatsächlich sechs Schriftrollen, und eine der prächtigsten und am besten erhaltenen ist die Große Jesaja-Rolle, die Schriftrolle des Buches Jesaja. Wenn Sie heute nach Israel reisen und den Schrein des Buches besuchen, wo viele der Schriftrollen vom Toten Meer aufbewahrt werden, werden Sie feststellen, dass diese Große Jesaja-Rolle ausgerollt ist und das Gebäude umgibt.

Das Gebäude ist bemerkenswert. Es hat die Form des Endes einer Torarolle. Im Inneren befindet sich ein großes, kreisrundes Gebäude, dessen Außenseite mit der ausgerollten Jesaja-Rolle versehen ist. Absolut, ohne Zweifel, eine großartige Entdeckung! Eine der ersten Neuigkeiten war, dass wir die älteste jemals gefundene Abschrift des Buches Jesaja entdeckt hatten.

Das war eine bemerkenswerte Entdeckung und der Hauptgrund für die anfängliche Begeisterung über den Fund einer so alten Abschrift des Buches Jesaja. Neben dem Buch Jesaja gab es auch einige andere Schriftrollen und eine weitere, recht lange Schriftrolle, die als Gemeinderegel oder Disziplinarordnung bekannt wurde. Die Gemeindeordnung ähnelt den ersten Worten dieses Textes, aber die Gemeinderegel erhielt recht früh einen Spitznamen. Da ich selbst Methodist bin, finde ich das etwas amüsant, aber einer der ersten, der diese Schriftrolle einsehen, studieren und übersetzen durfte, sagte, sie erinnere ihn an das Disziplinarbuch der Vereinigten Methodistenkirche, und so kam es, dass sie als Disziplinarordnung bekannt wurde.

Da ich mit dem Disziplinarhandbuch sehr vertraut bin, erkenne ich die Ähnlichkeit. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesem Text um eine Lebensordnung für eine Sektengemeinschaft, offenbar eine Gemeinschaft, die in einer Art Komplex zusammenlebte.

Sie scheinen davon auszugehen, dass hier alle gemeinsam essen, dass sie sich selbst disziplinieren und dass es Regeln gibt, wer wann beim Abendessen sprechen darf und ob überhaupt gesprochen werden darf, sowie Regeln zum Spucken, wann man spucken darf und wann nicht, die das gesamte Leben der Bewohner dieser Gemeinschaft regeln. Das war also die Gemeinschaftsregel, und sie war recht schnell entschlüsselt. Wie Sie sehen, ist sie in sehr gutem Zustand und daher leicht zu lesen.

Das Hebräisch dieser Texte war für Gelehrte tatsächlich recht angenehm und leicht lesbar, da es in gewisser Weise eine bemerkenswerte Entdeckung darstellte. Das Hebräische bildet nämlich eine Art Mittelweg zwischen dem Hebräischen des Alten Testaments und dem der Mischna, der jüdischen heiligen Schrift, den rabbinischen Texten, die um 250 n. Chr. kodifiziert wurden. In vielerlei Hinsicht repräsentiert das Hebräisch der Schriftrollen vom Toten Meer, insbesondere dieser sektiererischen Texte, also einen Mittelweg zwischen diesen beiden hebräischen Varianten. Es wurden noch weitere Texte entdeckt.

Der Kommentar im Buch Habakuk ist, wie Sie sehen, etwas fragmentarischer und nicht ganz so klar und leicht verständlich. Wir besitzen eine Abschrift der Kriegsrolle, einem bemerkenswerten Text, der die Schlacht beschreibt, die eines Tages zwischen den Kindern des Lichts und den Kindern der Finsternis stattfinden wird. Das Genesis-Apokryphon ist ein unterhaltsamer Text.

Es ist im Grunde eine Nacherzählung der Geschichten aus der Genesis, von der Zeit Noahs bis zu den Geschichten Abrahams, wobei einige Abschnitte in der Ich-Perspektive erzählt werden. So gibt es beispielsweise die wunderbare Geschichte von Noahs Geburt, in der Noahs Vater Lamech erzählt, wie er so erschrocken war, weil das Baby so schön war, dass er sicher war, es sei in Wirklichkeit ein Kind der Wächter, eines Engels, und nicht sein eigener Sohn. Und so sah er das Gesicht seines Sohnes erst, als dieser erwachsen war.

Ja, er sieht mir ähnlich, okay? Aber es gibt hier einfach ein paar schöne kleine Legenden und wunderbare Dinge dieser Art, die das Buch Genesis nacherzählen. Die Danksagung enthält wunderschöne Gedichte zum Thema Dankbarkeit gegenüber Gott.

Ein weiterer Text, von dem ich hier kein Bild habe, ist ein Targum zum Buch Hiob. Ein Targum ist ein Text, eine Übersetzung eines hebräischen Textes ins Aramäische. Das Wort „Targum“ wird also übersetzt.

Auch das Hiob-Targum gehörte zu diesen Originaltexten. Die Texte in ihren Gefäßen wurden zum Verkauf nach Jerusalem gebracht und ursprünglich von einem Antiquitätenhändler erworben. Wir wissen nicht, wie viel er dafür bezahlte, aber er

verkaufte sie dann an den orthodoxen Prälaten des Gebiets von Jerusalem, einen gewissen Mars Samuel.

Und er verkaufte sie offenbar für hundert Dollar. Das war 1947, also mit der Inflation und so weiter. Aber Mars Samuel verkündete die Entdeckung der Texte und machte viele Leute darauf aufmerksam.

Er brachte sie zur amerikanischen Schule in Jerusalem, wo sie von verschiedenen Gelehrten untersucht wurden. Anfangs gab es unterschiedliche Meinungen. Manche hielten sie für Fälschungen, insbesondere das Buch Jesaja – um Himmels willen, es war so schön, so sauber gearbeitet, es sah aus, als wäre es erst letzte Woche geschrieben worden.

Es gab also einige Leute, die behaupteten, diese Texte seien nicht echt. Andere wiederum sagten, sie seien absolut echt. Diese Debatte dauerte an und wurde schließlich von einem sehr berühmten amerikanischen Archäologen namens Albright beigelegt, der ihre Echtheit erklärte.

Nachdem Albright die Echtheit der Schriftrollen vom Toten Meer bestätigt hatte, war die Diskussion beendet. Sie waren authentisch. Nun weiß Mars Samuel, dass alle an seinen Schriftrollen vom Toten Meer interessiert sind, und will sie deshalb verkaufen.

Natürlich möchte er einen angemessenen Gewinn erzielen, deshalb bietet er sie auf dem Markt für eine Million Dollar an. Aber er findet keinen Käufer. Niemand kauft sie.

Der Grund dafür war, dass sie politisch brisant waren. Die Schriftrollen wurden in Jordanien gefunden, in einer von Jordanien kontrollierten Region, und dann nach Israel gebracht. Daher galten sie als Schmuggelware.

Man kauft ja keine Schmuggelware. Schließlich erwarb ein sehr angesehener jüdischer Gelehrter namens Eliezer Sukenik die Schriftrollen über einen Mittelsmann. Sie waren streng geheim, privat und versteckt, und er zahlte 250.000 Dollar dafür. Mars Samuel machte also mit Sicherheit einen satten Gewinn.

Das beendete die Kontroverse natürlich keineswegs, denn Jordanien behauptete noch viele Jahre später, die Schriftrollen gehörten uns. Israel hingegen entgegnete, es seien jüdische Schriftrollen, was wolle man damit überhaupt? Sie seien Teil unserer Vergangenheit. So ging das Ganze jahrzehntelang weiter.

Nun wurden weitere Schriftrollen von Beduinen und später auch von Archäologen gefunden, die zwischen 1952 und 1956 auf dem Markt auftauchten. Eine kuriose Episode aus dieser Zeit war, dass die Israelische Altertumsbehörde den Beduinen Geld dafür bot, die Schriftrollen zu ihr zu bringen, anstatt sie an

Schwarzmarkthändler zu verkaufen . Sie versprach einen Preis pro Quadratzentimeter. Tatsächlich zerschnitten die Beduinen die Schriftrollen daraufhin in Quadratzentimeter große Stücke und brachten jeweils einen Quadratzentimeter zur Behörde.

Als also diese Schriftrollen eintrafen und alle angesichts der offensichtlich absichtlich zerschnittenen Rollen fast verzweifelte, nahmen sie einen der Männer, einen Beduinen, in ihre sanften Arme und überredeten ihn, sie zu dem Fundort der Schriftrollen zu führen. An diesem Punkt vollzog sich eine Art Wendepunkt, und sie begannen, die Schriftrollen genauer zu untersuchen – mit wissenschaftlichen, archäologischen Ausgrabungen. Nun konnten sie sehen, wo die Schriftrollen an ihrem ursprünglichen Fundort lagen.

Sie könnten über die Schichten und all die wunderbaren Dinge sprechen, mit denen sich Archäologen so gern beschäftigen. Der wahre Schatz an Schriftrollen wurde in Höhle 4 gefunden, die 1952 entdeckt wurde. Und hier unten ist die Höhle, die heutzutage ziemlich schwer zugänglich ist.

Es war auch schon früher recht schwierig, dorthin zu gelangen, und so gab es viele Spekulationen darüber, wie die Schriftrollen in die Höhle gelangten. Man kann sich vorstellen, dass sie sich vielleicht an der Felswand abseilten oder etwas Ähnliches. Und warum, natürlich, warum brachten sie die Schriftrollen in diese Höhlen? Das ist eine weitere große Frage, aber wir glauben, die Antwort darauf gefunden zu haben.

Ich werde gleich darauf eingehen. Also, schließlich arbeiteten die Beduinen für die Regierung, um Schriftrollen zu finden. Insgesamt wurden elf Höhlen entdeckt, in denen sich Fragmente von Schriftrollen befanden.

Einige der Fragmente aus Höhle 4 sind wirklich winzig und stark beschädigt, andere Schriftrollenfragmente hingegen sind viel größer und deutlich besser erhalten. Alle Schriftrollen wurden also in diesem Gebiet hier oben gefunden: Höhle 1, Höhle 4, Höhle 11 und einige kleinere Höhlen mit weniger Schriftrollen, aber ebenfalls wichtigen Funden.

Interessanterweise wurden auch in Masada einige Schriftrollen gefunden. Und in Nahal Hever entdeckte man ebenfalls Schriftrollen, die jedoch aus einer späteren Zeit stammen. Die Region hier am Toten Meer ist sehr trocken, und aufgrund dieser Trockenheit konnten die Schriftrollen erhalten bleiben.

In weiten Teilen Israels ist alles Vergleichbare längst zu Staub zerfallen, doch dort am Toten Meer blieben sie erhalten. Insgesamt finden sich in elf Höhlen etwa 30.000 Schriftrollenfragmente. Wir gehen davon aus, dass diese Schriftrollen rund 900 verschiedene Texte umfassen.

Wir finden hier verschiedene Textarten. Ich möchte kurz innehalten und etwas über den Prozess des Auffindens und Zusammenfügens dieser Dinge erzählen. Als diese Schriftrollen gefunden wurden, untersuchten heutzutage natürlich nur noch sehr wenige Menschen die Schriftrollen selbst.

Wir untersuchen die Schriftrollen anhand von Fotoplatten, die ohnehin meist deutlicher sind als die Texte selbst. Man kann sich aber vorstellen, welche Aufgabe vor der Person lag, als sie 30.000 Schriftrollenfragmente hatte, die etwa 900 Texte umfassten. Stellen Sie sich vor, Sie nehmen 900 Puzzles. Sie nehmen etwa die Hälfte der Teile und werfen sie weg.

Man nimmt die Kartons, wirft sie weg und sagt dann: „Lasst uns unsere Puzzles zusammensetzen.“ Ja, es war ein langer, mühsamer Prozess, und selbst heute noch findet man in der Zeitschrift Einträge wie: „Ah, ich habe ein neues Puzzleteil gefunden!“ Und alle jubeln: „Juhu, ein neues Puzzleteil!“ Sie entdeckten, dass ein kleiner Teil einer Schriftrolle auf einem Foto zu einem anderen Text gehörte. Wir ordnen diese Teile beispielsweise anhand der Handschrift zu.

Das Thema ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Handelt es sich um einen biblischen Text, ist das natürlich einfach, da wir die Bibel kennen und diese Texte ihr sehr ähnlich sind. Manchmal stellen wir aber fest, dass wir – insbesondere bei den frühen Schriftrollen, die aus verschiedenen Orten stammten – nicht einmal wussten, aus welchen Höhlen sie kamen.

Es war also eine große Herausforderung, herauszufinden, wie man diese Teile wieder zusammensetzen und rekonstruieren konnte. Sprechen wir also über diese biblischen Texte, denn, wie gesagt, sie waren es, die anfangs die größte Aufmerksamkeit auf sich zogen. Die meisten unserer hebräischen Handschriften des Alten Testaments stammen aus dem Mittelalter.

Ich erinnere mich nicht genau an die Zahl, aber ich glaube, das älteste hebräische Manuskript des gesamten Alten Testaments stammt aus der Zeit um 1000 n. Chr., also aus dieser Zeit. Mit der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer besitzen wir nun hebräische Bibelkopien in den Originalsprachen, die tausend Jahre älter sind als alles, was wir bisher kannten. Und natürlich dachten die Skeptiker zunächst: „Aha, jetzt werden wir sehen, wie all diese Menschen die Bibel im Laufe der Jahrhunderte verändert haben.“

Stattdessen stellen wir fest, dass dem nicht so ist. Über tausend Jahre hinweg hat sich die Bibel tatsächlich kaum verändert. Und das zeugt von der Sorgfalt und Akribie der Schreiber, die die Arbeit des Abschreibens, Übersetzens – wie Sie wissen, wurde die Bibel in verschiedene Sprachen übersetzt – und Überlieferns des Textes von einer Generation zur nächsten übernahmen.

Doch wenn wir uns diese Texte hier ansehen – 19 verschiedene Handschriften des Buches Genesis –, dann stellen wir fest, dass natürlich nicht alle diese Handschriften vollständig sind. Tatsächlich ist keine einzige dieser Handschriften vollständig.

Die einzige nahezu vollständige Schriftrolle ist die Große Jesaja-Rolle. Die meisten anderen sind jedoch Auszüge aus biblischen Büchern. Wenn wir also sagen, dass wir 19 Abschriften des Buches Genesis besitzen, meinen wir, dass wir 19 verschiedene Manuskripte haben, die wir als zum Buch Genesis gehörig identifiziert haben.

Und manche dieser Manuskripte bestehen vielleicht nur aus wenigen Zeilen. 17 Abschriften des Exodus, 13 des Levitikus, 7 des Numeri. Schauen Sie sich das Buch Deuteronomium an.

Es wurden 30 Abschriften aus dem Buch Deuteronomium gefunden. Das Buch Deuteronomium wird auch in den Schriftrollen vom Toten Meer häufig zitiert, und es gibt sogar einen Text, den wir Tempelrolle nennen, der offenbar auf dem Buch Deuteronomium basiert und als eine Art Kommentar dazu dient. Sie liebten das Buch Deuteronomium.

Zwei Exemplare des Buches Josua, drei des Buches Richter, je vier des 1. und 2. Buches Samuel, je drei des 1. und 2. Buches Könige, 21 Exemplare des Buches Jesaja. Offensichtlich war auch dieser Text für die damaligen Menschen von großer Bedeutung. Sechs Exemplare des Buches Jeremia, sechs des Buches Ezechiel, zwölf der zwölf Propheten.

Die zwölf Propheten der jüdischen Tradition wurden, solange sie zur Bibel gehören, stets in einer einzigen Schriftrolle festgehalten. Findet man also ein Fragment eines der kleineren Propheten, beispielsweise das Buch Hosea, so gilt dies als eine vollständige Schriftrolle der zwölf Propheten. Es gibt 36 Abschriften der Psalmen und zwei Abschriften der Sprüche.

Es ist nicht so, dass diese Leute die Sprüche nicht mochten. Sie liebten sie. Tatsächlich verfassten sie viele eigene Sprüche, besaßen aber nur wenige Exemplare des Buches der Sprüche.

Vier Exemplare des Buches Hiob, vier Exemplare des Hohelieds – was insofern interessant ist, als die Rabbinen laut Mischna noch darüber debattierten, ob das Hohelied überhaupt in die Bibel aufgenommen werden sollte. Sie hatten dazu einige Fragen. Vier Exemplare des Buches Rut, vier der Klagelieder, zwei des Buches Prediger, kein einziges Exemplar des Buches Esther.

Ich erkläre das gleich. Acht Abschriften des Buches Daniel. Auch wenn das nicht nach vielen Abschriften klingt, gab es, wie ich anmerken möchte, auch eine Reihe von Pseudo-Daniel-Texten. Diese Texte geben vor, von Daniel geschrieben worden zu

sein, oder behaupten, von Daniel geschrieben worden zu sein, oder sie sind von Daniel inspiriert und verwenden Bilder aus dem Buch Daniel, darunter einige der umstrittensten Schriftrollen.

In dieser Zeit, kurz vor und während der Lebenszeit Jesu, war das Buch Daniel wirklich von großer Bedeutung. Ich meine, woher hatte Jesus diese ganze Sprache vom Reich Gottes? Aus dem Buch Daniel. Bei Esra und Nehemia gibt es da einige Kontroversen, manche meinen, sie hätten auch einen Bezug dazu, andere eher nicht.

Esra und Nehemia galten bei den Juden üblicherweise als ein einziges Buch, ebenso wie ein Teil der Chronikbücher 1 und 2. Warum also kein Buch Esther? Wie wir später bei der Untersuchung weiterer Texte der Schriftrollen vom Toten Meer feststellen werden, waren die Juden der Mischehe zwischen Juden und Nichtjuden entschieden abgeneigt. Im Buch Esther geht es darum, wie eine jüdische Frau den heidnischen König heiratet und ihr Land rettet.

Das war nicht die Art von Nachricht, die diese Leute hören wollten. Und wenn wir uns ihre Feiertagsliste ansehen, fehlt Purim aus irgendeinem Grund. Wir haben etwa 205 Nachrichten erhalten, und diese Zahl könnte sich kürzlich geändert haben, da wir diese Informationen ständig aktualisieren.

Das ist so ziemlich das Letzte, was ich darüber wusste. Neben den Texten der Bibel gibt es auch die bereits bekannten Apokryphen und Pseudepigraphen. Worum geht es hier also? Nun, ich habe natürlich schon ein wenig über die apokryphen Schriften gesprochen, darüber, dass die Apokryphen typischerweise in der sogenannten Zwischenzeit zwischen den Testamenten verfasst wurden.

Sie wurden in der Septuaginta auf Griechisch überliefert. Die Juden betrachteten sie nicht als heilige Schrift. Die Juden bewahrten sie nicht auf.

Es existieren also keine hebräischen oder aramäischen Kopien dieser Bücher. Es gibt einige spätere Übersetzungen einiger dieser Werke. Das ist alles, was wir haben.

Wir besitzen auch die sogenannten Pseudepigraphen, die erhalten blieben, weil sie von einigen als heilige Schrift angesehen wurden. Die wichtigsten davon sind das 1. Buch Henoch und das Jubiläenbuch. Diese beiden Bücher wurden vor allem von der äthiopischen Kirche bewahrt und ins Koptische übersetzt.

Die Bücher wurden auch in anderen Regionen der Kirche und in einigen orthodoxen Splittergruppen aufbewahrt. Allerdings besaßen wir keine Manuskripte dieser Bücher, die vor dem Mittelalter datiert waren. Was also finden wir unter den Schriftrollen vom Toten Meer? Fünf Abschriften des Buches Tobit.

Das Buch Ben Sirach, Sirach, die Weisheit Ben Sirachs. Das habe ich schon erwähnt, ein wunderbares Buch der Sprüche und so weiter. Der Brief Jeremias.

Psalm 151 ist in gewisser Weise überraschend, da er in mancher Hinsicht wie ein griechischer Text wirkt, aber hier unter den Schriftrollen vom Toten Meer auftaucht. Pseudepigraphen, 20 Handschriften des 1. Henochbuchs. Sie mochten dieses Buch.

Ja. Jubilees, 16 Exemplare. Und nochmal, der Einfluss von Jubilees und insbesondere des Jubilees- Kalenders ist enorm.

Viele Gelehrte glauben, dass das Jubiläenbuch zu den frühesten Schriften der sogenannten Pseudepigraphen gehört und die Entstehung des 1. Henochbuchs sowie anderer Werke dieser Gruppe maßgeblich beeinflusst hat. Wie ich bereits erwähnte, Sie aber wahrscheinlich vergessen haben, ist das Jubiläenbuch eine Art Geschichte des frühen Israels, die in 49-jährige Jubeljahre unterteilt ist. Es beschreibt Ereignisse im ersten Jubiläen, im zweiten Jubiläen jenes und im dritten Jubiläen – so, als sei es eine Offenbarung Moses.

Und einige der Hauptthemen des Jubiläenbuches spiegeln die Sorgen der frühen Hasmonäerzeit wider. So finden wir beispielsweise Hinweise auf die Bedeutung des Priestertums und das Verbot der Mischehe mit Ausländern.

Das ist ein zentrales Thema im Jubiläumsbuch. Es geht um verschiedene Ansichten zum Kalender, und ich werde in wenigen Minuten noch genauer darauf eingehen. Es gab eine heftige Auseinandersetzung zwischen verschiedenen jüdischen Gruppen darüber, ob man einen Mondkalender oder einen Sonnenkalender verwenden sollte. Das war ein wichtiger Streitpunkt.

Im Jubiläen-Buch heißt es also, wir verwenden einen Sonnenkalender, keinen Mondkalender. Wer sich mit dem Judentum auskennt, weiß, dass dort bis heute ein Mondkalender, genauer gesagt ein Lunisolarkalender, für die religiösen Feierlichkeiten verwendet wird. Dann gibt es da noch das Testament der Zwölf Patriarchen, das ja bekannt war.

Sechs Kopien davon, und diese hier ist etwas unsicherer, da die Version in den Schriftrollen vom Toten Meer sich deutlich von den späteren, in Griechisch überlieferten Fassungen unterscheidet. Insgesamt fallen etwa 50 Texte in diese Kategorie. Es handelt sich um Werke, die uns bereits bekannt waren, aber bisher nur in griechischer und äthiopischer Übersetzung und in einigen Fällen auch in lateinischer oder anderen Sprachen vorlagen.

Jetzt haben wir sie in ihren Originalsprachen. War das nicht toll? Bisher unbekannte jüdische Texte. Dazu gehören vor allem einige allgemeine religiöse Schriften, darunter Geschichten und umgeschriebene Bibelpassagen. Mit „umgeschriebener

Bibel“ meinen wir, dass man eine biblische Geschichte nimmt und sie in eigenen Worten erzählt, typischerweise mit vielen Ergänzungen und auf neue und andere Weise.

Gedichte. Viele Gedichte. Manche wunderschön, manche eher so lala.

Und Weisheitsliteratur. Weisheitsliteratur mit vielen Sprichwörtern, vielen Ermahnungen, in denen man den Leuten einfach sagen will: „Hey, mein Sohn, lass die Finger von diesen schlechten Frauen, das bringt dir nur Kummer“ und so weiter. Nicht-religiöse Texte.

Es gibt einige davon. Darunter befinden sich Verträge, Briefe und ähnliche Dokumente, darunter ein bemerkenswerter Text, die sogenannte Kupferrolle. Diese war über die Jahre hinweg Gegenstand von Kontroversen. Die Kupferrolle ist offenbar eine Liste versteckter Schätze. Der Text wurde auf Kupfer geschrieben, nicht auf den üblichen Schreibmaterialien. Lange Zeit hielt man ihn für eine Fälschung, da die darin aufgeführten Reichtümer enorm erscheinen. Einer der Forscher der frühen Schriftrollen bezeichnete sie sogar als das wirre Geschwätz eines Esseners.

Es ist schon seltsam, wer würde sich schon die Mühe machen, wirres Zeug auf ein Stück Kupfer zu gravieren? Wir gehen mittlerweile davon aus, dass es authentisch ist. Es wurde auf Kupfer geschrieben, um es zu erhalten, und es handelt sich höchstwahrscheinlich um eine Aufzeichnung von Gegenständen, die zu Beginn des Großen Krieges aus dem Tempel in Jerusalem entfernt und an anderen Orten versteckt wurden.

Dann gibt es noch die sektiererischen Texte. Diese umfassen Texte, die mit der Qumran-Gemeinschaft in Verbindung stehen. Ihr Name war „Yahad“, was so viel wie „Gemeinschaft“ bedeutet. „Yahad“ stammt von derselben Wurzel wie das hebräische Wort für „eins“. „Yahad“ bedeutet also Einheit oder Gemeinschaft und steht in Verbindung mit ihrem Lehrer der Rechtschaffenheit. Dazu gehören unter anderem Regeln. Es gibt verschiedene Regeln.

Die von mir erwähnte Gemeinschaftsregel ist lediglich die umfangreichste und vollständigste, und ich muss anmerken, dass die anderen Regeln nicht immer in allen Details übereinstimmen. Es gibt einige Abweichungen.

Ein weiterer merkwürdiger Zufall war die Entdeckung des Damaskus-Dokuments bzw. der CD, die zuvor als zadokitisches Dokument veröffentlicht worden war.

Und was die ganze Sache so seltsam macht und uns manchmal den Kopf verdreht, ist Folgendes: Im 19. Jahrhundert, bei Ausgrabungen einer Synagoge in Ägypten, wurde unter anderem ein langes Dokument gefunden, das von einer Gruppe handelte, die sich von den Juden abgespalten hatte, nach Damaskus gegangen war, in der Wüste

gelebt und Verfolgung erlitten hatte. Es war eine Liste ihrer verschiedenen Regeln und ihrer Zukunftsvorstellungen und so weiter.

Wie gesagt, es wurde Ende des 19. Jahrhunderts als zadokitisches Dokument veröffentlicht, weil es an sadduzäische Lehren erinnerte. Und siehe da, wir entdecken eine Kopie dieses Dokuments in den Schriftrollen vom Toten Meer, weit entfernt von Ägypten, viel älter als die Version, die in Kairo in den Synagogenruinen gefunden wurde.

Was sollen wir dazu noch sagen? Es gibt allerlei technische Fragen, zum Beispiel, dass die Synagoge in Ägypten, in der diese Schriftrollen entdeckt wurden, keine rabbinische Synagoge war. Es war eine karaitische Synagoge, und die Karaiten waren eine jüdische Bewegung, die kurz vor dem Mittelalter stark anwuchs und gewissermaßen mit dem rabbinischen Judentum konkurrierte, das sich schließlich durchsetzte.

Aber hatten die Karaiten irgendeine Verbindung zur Gruppe der Schriftrollen vom Toten Meer? Wenn nicht, was machen sie dann mit einem ihrer Texte? Soweit wir wissen, unterschieden sich die Glaubensvorstellungen der Karaiten von denen der Sekte, die die Schriftrollen vom Toten Meer fand. Also, wie gesagt, wir sind ratlos und verstehen es einfach nicht. Warum haben sie dieses Dokument aufbewahrt? Nun

, es gibt Regeln für die Bibelauslegung, und wir haben bereits über den Habakuk-Kommentar gesprochen; diese Art von Kommentaren werden Pescherim genannt. Das Wort Pescher bedeutet einfach Interpretation. Der Grund, warum sie „Pescherim“ genannt werden, liegt in ihrer einzigartigen Form. Sie zitieren einen Vers aus einem Bibelbuch und sagen dann „Pescherim“, was so viel wie „Auslegung“ bedeutet. Anschließend geben sie eine Interpretation dieses Verses.

Diese spezielle Methode war im Wesentlichen Texten vorbehalten, die als prophetisch galten. Was damals als prophetisch galt und was wir heute darunter verstehen, war nicht immer identisch.

Beispielsweise gibt es einen Kommentar zum Buch der Psalmen in derselben Form; auch die Psalmen wurden als prophetisch angesehen. Dies ist interessant, da man sich vielleicht an die Apostelgeschichte erinnert, als Petrus am Pfingsttag predigte und sagte, dass David zwar ein Prophet war, diese Worte aber nicht von ihm selbst stammten. Er zitierte aus seinen eigenen Psalmen, sprach aber vom kommenden Messias. Die Anhänger der Schriftrollen vom Toten Meer teilten also Petrus' Ansicht, dass die Psalmen ein prophetisches Werk seien.

Aber es gibt auch eine Reihe anderer Texte, typischerweise Interpretationen dieser

Texte. Sie alle sagen etwas voraus, das im Leben der Sekte selbst geschieht. Briefe. Wir haben Briefe, und ich habe bereits 4QMMT erwähnt, einige der Gesetze, und

wir haben magische Texte. Oh ja, Magie, einige Amulette. Wir haben Amulette, die sie benutzten, um dämonische Geister und dergleichen abzuwehren. Wissen Sie, das ist etwas, worüber wir nicht oft nachdenken. Es ist etwas, das so viele von uns an der altorientalischen Welt nicht wirklich verstehen, zum Teil aufgrund der Selektivität unserer Quellen. Die Autoren des Alten Testaments misstrauten der Magie. Aber man kann sicher sein, dass die einfachen Leute alle möglichen Zaubersprüche und ähnliches anwandten. Es war in der gesamten antiken Welt verbreitet, und so sehen wir anhand der Schriftrollen vom Toten Meer, dass die Juden davor nicht gefeit waren, und selbst eine sehr strenge jüdische Sekte wie die der Schriftrollen vom Toten Meer praktizierte Magie auf ihre Weise – natürlich keine schwarze Magie.

Du weißt, dass das etwas anderes ist. Schwarze Magie bedeutet, Zaubersprüche zu benutzen, um Menschen zu verfluchen und ähnliches. Diese Zaubersprüche dienten ursprünglich dazu, sich gegen böse Geister zu verteidigen, Gespenster zu vertreiben oder Krankheiten zu heilen – also Dinge, die wir heute als Magie bezeichnen würden. Manche davon wurden eher als Wissenschaft betrachtet. Aber egal, wir sollten uns nicht so aufregen. Wir lassen das Thema lieber ruhen. Sprechen

wir kurz über Horoskope. Wir haben ja schon einige gesehen. Wir haben über Astrologie gesprochen und darüber, wie sie im Judentum schließlich eine große Rolle spielte. Wir sehen das bereits in den Schriftrollen vom Toten Meer. Dort finden sich zahlreiche Texte mit Horoskopen für einzelne Mitglieder der jeweiligen Gruppe.

Einer der Texte beschreibt eine Person, deren Horoskop erstellt wurde und die als Antichrist bezeichnet wird. Neben dem Geburtsdatum wird auch die Physiognomie untersucht, also beispielsweise die Merkmale des Kopfes und des Gesichts. Auch die Zeichen der Geburt werden gedeutet. Es wird von einer Person gesprochen, deren Persönlichkeit in sieben Teile geteilt sein soll, von denen einige hell und andere dunkel sind.

Es gibt eine Person, die ganz dunkel ist, und andere, die fast ganz hell sind. Die meisten Menschen liegen irgendwo dazwischen. Kommen wir nun

zu den biblischen Texten, denn sie waren für viele Menschen von großer Bedeutung, als sie entdeckt wurden. Ich denke jedoch, dass die Begeisterung für die Bibel im Laufe der Zeit etwas nachgelassen hat. Das hätte es eigentlich nicht sein sollen, denn das ist etwas, das uns nach wie vor sehr wichtig ist. Was also hatten wir vor der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer an Texten? Worauf basierten unsere Erkenntnisse zum Verständnis des Alters der heiligen Schriften? Man wird immer wieder auf Skeptiker stoßen. Wenn man im Internet liest, findet man Behauptungen, die Bibel sei im Laufe der Jahrhunderte immer wieder von alten Menschen

geschrieben und umgeschrieben worden, die nur die Menschen kontrollieren wollten und Frauen hassten. Schon vor der Zeit der Schriftrollen vom Toten Meer konnten wir leicht beweisen, dass das Unsinn war. Wir besitzen Handschriften der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, die bis ins späte 2. Jahrhundert n. Chr. zurückreichen. Es steht also außer Frage, dass man sich schon sehr früh darauf geeinigt hatte, woraus dieser Text bestehen sollte.

Wir besitzen Handschriften der Vulgata, der lateinischen Übersetzung des Alten Testaments. Die älteste dieser Handschriften stammt aus der Zeit um 700 n. Chr. Wir wissen, dass die Vulgata deutlich früher übersetzt wurde. Hieronymus, der für die Vulgata verantwortlich war, arbeitete um 430 n. Chr. In dieser Zeit gab es bereits eine lateinische Bibelübersetzung, die jedoch unzureichend war. Daher machte sich Hieronymus an die Arbeit, eine bessere Übersetzung anzufertigen. Unsere älteste Handschrift stammt aus der Zeit um 700 n. Chr. Wir besitzen auch syrische Bibelübersetzungen. Syrisch ist eine aramäische Sprache. Diese stammen aus dem 6. und 7. Jahrhundert n. Chr. Schließlich gibt es noch den masoretischen Text.

Dies ist der Text, der die Grundlage jeder modernen Übersetzung des Alten Testaments bildet: der masoretische Text. Das Wort „masoretisch“ leitet sich von „Masora“ ab, was so viel wie Tradition bedeutet. Es bezeichnet die Gelehrten, die an diesem Text arbeiteten. Eine Gruppe von Gelehrten, die Masoreten, war für die Erstellung dieses Textes verantwortlich. Ihnen war wichtig, dass das Alte Testament keine Museumsstücke werden sollte. Das war nicht ihr Ziel. Sie fertigten Handschriften an, die in den Synagogen verwendet, gelesen und angefasst werden sollten. Durch das Lesen und Anfassen nutzte sich der Text ab. Was geschah mit abgenutzten Texten? Sie wurden vergraben. Man behandelte sie mit größtmöglichem Respekt, denn alles, was den Namen des Herrn trug, galt als heilig. Daher gingen die Masoreten sehr sorgsam mit diesen Texten um. Sie stellten sie nicht einfach irgendwo ins Regal und ließen sie verstauben, wenn ein Text abgenutzt war.

Es wurde respektvoll entsorgt. Der älteste uns vorliegende Text der Masoreten, das älteste hebräische Manuskript des Alten Testaments, stammt aus der Zeit um 900 n. Chr. Wenn wir heute Übersetzungen des Alten Testaments anfertigen, verwenden wir, wie bereits erwähnt, den masoretischen Text als Grundlage. Er bildet das Fundament jeder modernen Übersetzung. Viele waren begeistert davon, endlich die hebräischen Originaltexte in den Schriftrollen vom Toten Meer untersuchen zu können und zu sehen, wie stark die Masoreten die Texte im Laufe der Jahrhunderte verändert haben. Nun, wir hatten ja bereits die Septuaginta.

Wir hatten die lateinischen Übersetzungen. Wir wussten, dass sie sehr gut in ihrer Arbeit waren, aber erst die Schriftrollen vom Toten Meer zeigten uns wirklich, wie gut diese Masoreten tatsächlich waren, denn die Schriftrollen bestätigten größtenteils die Genauigkeit des masoretischen Textes.

Man denke nur an den masoretischen Text, das älteste Manuskript aus dem Jahr 900 n. Chr., und die Schriftrollen vom Toten Meer, deren ältestes Manuskript wahrscheinlich aus der Zeit um 200 v. Chr. stammt. Wir sprechen hier also von 1100 Jahren, in denen der Text immer wieder kopiert wurde, und in all dieser Zeit wurden nur sehr wenige und geringfügige Änderungen daran vorgenommen, als er über die Jahrhunderte weitergegeben wurde. Nehmen wir die Große Jesaja-Rolle als Beispiel: 95 % der Wörter in der Großen Jesaja-Rolle sind identisch mit denen im masoretischen Text. Die meisten Abweichungen zwischen der Großen Jesaja-Rolle und dem masoretischen Text aus dem Jahr 900 n. Chr. sind unbedeutend.

Von den 166 hebräischen Wörtern in Jesaja 53, einem theologisch bedeutsamen Text für Christen, unterscheiden sich nur 17 Buchstaben in der Jesaja-Rolle vom Toten Meer, insbesondere in der Großen Jesaja-Rolle (1Q15B), einer wichtigen Jesaja-Rolle, vom masoretischen Text. Wir verwenden hier eine der Jesaja-Rollen aus Höhle 1, da diese in diesem Abschnitt vollständiger ist. Zehn Buchstaben unterscheiden sich also nur in der Schreibweise, sodass sich die 17 Buchstaben in zehn Fällen unterscheiden. Es handelt sich um unterschiedliche Schreibweisen desselben Wortes. Vier Buchstaben stehen für stilistische Änderungen, und drei Buchstaben bedeuten eine wesentliche Ergänzung. Diese findet sich in Vers 11, wo der masoretische Text lautet: „Und nach den Wehen seiner Seele wird er sehen ...“

Die Schriftrolle vom Toten Meer besagt, dass er nach den Wehen seiner Seele das Licht sehen wird; dieselbe Formulierung findet sich auch in der Septuaginta. Offenbar ist in diesem Fall irgendwo in der Übersetzung ein Wort verloren gegangen, und die Überlieferung des Textes sowie die Schriftrolle vom Toten Meer haben bestätigt, dass die Übersetzungen korrekt und der masoretische Text fehlerhaft waren.

Manchmal korrigieren die Schriftrollen den masoretischen Text, und hier ist ein kleines, interessantes Beispiel: Jesaja 14. Wenn man das in der King-James-Übersetzung liest – was heutzutage praktisch niemand mehr tut, aber gut, wir nehmen es mal so –, dann weiß man, dass diese Übersetzung auf dem masoretischen Text basiert. Also, in Jesaja 14 heißt es: „Du sollst dieses Sprichwort gegen den König von Babylon aufgreifen und sagen: Wie hat der Unterdrücker aufgehört? Die Goldene Stadt ist verschwunden.“ Ziemlich gut. Guter Versuch. Babylon, die Goldene Stadt – das ergibt Sinn, oder? Das Wort im masoretischen Text ist „Madhava“. Es kommt nur an dieser einen Stelle im Alten Testament vor, und wenn so etwas passiert, nennt man das Hapax legomena. Wenn etwas im Alten Testament verschwindet, muss man raten, was es bedeutet.

Okay? Eine Möglichkeit, die Bedeutung zu erraten, besteht darin, das Wort mit ähnlichen Wörtern in anderen Sprachen zu vergleichen, wie zum Beispiel im Aramäischen. In diesem Fall kann das aramäische Wort „Dahab“ Gold bedeuten. Es ähnelt dem hebräischen Wort für Gold. In der Jesaja-Rolle vom Toten Meer hingegen

lautet das Wort nicht „Madhava“, sondern „Mahava“, wie Sie hier sehen können. Es gibt einen kleinen Unterschied: Wir haben hier ein „Dalet“ mit dieser kleinen, spitzen Spitze, und hier haben wir ein „Resh“ mit der geschwungenen Spitze. Ich habe viele Manuskripte der Schriftrollen vom Toten Meer gelesen, und ich kann Ihnen sagen, dass „Dalet“ und „Resh“ in manchen Handschriften exakt gleich aussehen.

Im Grunde geht es hier um die Wahl des Vokabulars, in diesem Fall des Wortes Rahav. Es ist mit dem hebräischen Wort Rahab verwandt und bedeutet so viel wie arrogant, aufgeblasen oder selbstverliebt sein. Es ist also ein passendes hebräisches Wort. Wir können es ganz einfach entschlüsseln. Anstatt also zu fragen, wie die goldene Stadt untergegangen ist, sagen fast alle modernen Übersetzungen eher: „Wie ist der Arrogante dahinsiechen?“ oder etwas Ähnliches, oder „Verschwunden“ oder so ähnlich, richtig?

Ein wichtiger Forschungsbereich der Schriftrollen vom Toten Meer sind die sogenannten Texttypen. Dieses Gebiet wurde bereits vor der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer erforscht. Aber jetzt haben wir Daten, Daten wie nie zuvor, richtig? Der masoretische Text, die Septuaginta und andere Übersetzungen des Alten Testaments spiegeln mitunter unterschiedliche Traditionen wider.

Ich sollte hier auch das Neue Testament erwähnen, denn wenn das Neue Testament aus dem Alten Testament zitiert, stammt das Zitat sehr oft aus der Septuaginta, und manchmal wissen wir nicht, woher es stammt. Ein bekanntes Beispiel: „Er soll ein Nazarener genannt werden.“ Wir haben keine Ahnung, woher das kommt. Wir wissen nicht, woher sie das zitiert haben. Offenbar haben sie es irgendwo in ihrer Bibel gefunden, aber wir wissen nicht, wo. Jedenfalls haben wir den masoretischen Text, die Septuaginta.

Wir haben diese anderen Übersetzungen des Alten Testaments, die verschiedene Traditionen widerspiegeln. Manchmal scheinen einige der Schriftrollenmanuskripte sehr häufig mit der masoretischen Version identisch zu sein. Tatsächlich scheinen sie manchmal die hebräische Version wiederzugeben, die der Septuaginta zugrunde liegt. Nun, die Septuaginta unterscheidet sich nicht so sehr vom masoretischen Text, aber es gibt mitunter bedeutende Unterschiede. Wenn wir uns also die Schriftrollen vom Toten Meer ansehen, können wir manchmal erkennen, dass sie die Grundlage für einige Lesarten und Übersetzungen der Septuaginta bildeten. Manchmal scheinen sie die unterstützenden Zitate aus dem Neuen Testament zu zitieren, wie im Fall von Psalm 22, den ich Ihnen hier kurz zeigen werde: Psalm 22,16 im masoretischen Text lesen wir: „Wie ein Löwe sind meine Hände und Füße.“ Okay, das ergibt nicht viel Sinn, oder? Nun, im Neuen Testament wird dieser Vers, Psalm 22, als prophetischer Psalm betrachtet und auf die Darstellung der Kreuzigung Jesu angewendet. Dort heißt es: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt.“ Das Wort für „durchbohrt“ wäre hier „ka'aru“ und nicht „ka'ari“ wie im masoretischen Text.

Okay, wir können nachvollziehen, wie das passieren konnte. Nicht wahr? Nun, hier ist ein Beispiel: In den Schriftrollen vom Toten Meer lesen wir nicht „ka'ari“, sondern „ka'aru“. Die Schriftrollen vom Toten Meer stützen also die neutestamentliche Lesart dieses Verses.

Sprechen wir also über die Schriftrollen und das Judentum und unser Verständnis des Judentums vor der Zeit Jesu, sowie darüber, dass es zur Zeit Jesu kein Judentum mehr gab. Wer ist diese Sekte, von der wir gesprochen haben? Woher stammt diese Sekte? Wer hat diese Dinge verborgen? Warum haben sie diese Dinge verborgen? Waren sie eine einzige Gruppe oder verschiedene Gruppen? Dies ist natürlich zu einer der 64.000-Dollar-Fragen geworden, die bis heute diskutiert wird. Es gibt verschiedene Theorien über den Ursprung der Schriftrollen vom Toten Meer, und die gängigste, die bereits in der Frühphase der Entdeckung der Schriftrollen aufkam und vor langer Zeit von dem berühmten Archäologen Albright vorgeschlagen wurde, besagt, dass die Schriftrollen von den Essenern verfasst wurden.

Nun ja, bei sechs Schriftrollen könnte man sagen: „Hey, seht her, die Essener haben diese sechs geschrieben“, wenn man 900 Schriftrollen hat. Andererseits ist das doch etwas weit hergeholt, oder? Vor allem, wenn es nur 4.000 Essener gab, die über den gesamten Mittelmeerraum verstreut waren. War jeder ein Schreiber? Wer weiß schon, ob alle Gottesleute Schreiber waren? Die Vorstellung, dass die Texte von den Essenern in Qumran stammen, entspricht meiner Meinung nach immer noch der gängigen Theorie über den Ursprung der Schriftrollen. Es wurden in Qumran Schreibmaterialien gefunden, und wir wissen, dass die Siedlung Qumran mehrere verschiedene Siedlungsschichten aufwies. Ich möchte mich hier nicht zu sehr in Details verlieren, da ich sonst schnell als Archäologe mit Fachjargon dastehen würde.

Ursprünglich wurde sie wahrscheinlich zur Zeit des Hasmonäerreichs als Festung erbaut. Später wurde sie verlassen, und vermutlich diente sie zu der Zeit, als die Schriftrollen versteckt wurden, als kleine Siedlung für Menschen, deren Leichen dort oben auf der Plattform oder dem Mesa in der Nähe der Siedlung bestattet wurden. Diese Siedlungsrüinen von Qumran wurden sehr schnell mit den Schriftrollen in Verbindung gebracht, als Archäologen dort Ausgrabungen durchführten. Sie sagten: „Ah, hier müssen die Schriftrollen geschrieben worden sein.“ Ein Grund dafür war das Bild von Höhle vier. Man konnte diesen Ort nur von oben erreichen, indem man hinabstieg. Die Siedlung befand sich oben auf dem Plateau, und so lag es nahe, eine Verbindung zwischen dieser Siedlung und der Höhle mit den darin verborgenen Schriftrollen herzustellen. Die gängige Theorie besagt also, dass in Qumran Tag und Nacht zahlreiche Schreiber arbeiteten und diese Texte niederschrieben

. Die reinste Form dieser Theorie wird heute jedoch kaum noch anerkannt. Heutzutage ist man sich weitgehend einig, dass die Texte unmöglich alle in Qumran verfasst worden sein können. Wahrscheinlich wurden viele von ihnen an anderen

Orten geschrieben, kopiert und dann nach Qumran gebracht. Sie dienten den Essenern als Bibliothek, da man glaubt, dass sie dort ansässig waren. Die Schriftrollen wurden dann vermutlich während des Großen Aufstands um 67 bis 70 n. Chr. (oder 74 n. Chr., wenn man die Zerstörung von Masada mitrechnet) in den Höhlen versteckt.

Eine andere, etwas differenziertere Theorie besagt, dass die Schriftrollen nicht von Essenern, sondern von einer essenähnlichen Sekte verfasst wurden. Mit dieser Theorie bin ich etwas vertrauter. Einer der Gründe, warum ich die Annahme, die Schriftrollen seien von Essenern geschrieben worden, für problematisch halte, ist, dass der Begriff „Essener“ in keiner der Schriftrollen vom Toten Meer vorkommt.

Nichts, was sich auch nur annähernd mit „Essener“ übersetzen ließe, findet sich in den Schriftrollen vom Toten Meer. Selbst wenn das Wort „Essener“, wie ich vermutete, vom Verb „asah“ (machen, tun) oder Ähnlichem stammen sollte, verwenden sie dieses Wort nirgends zur Selbstbeschreibung. Sie nennen sich „yachah“, die Gemeinschaft.

Sie verwendeten nie ein Wort, das auch nur annähernd wie „Essener“ klingt. Anders gesagt: Sie bezeichneten sich nicht selbst als Essener. Jemand anderes mag sie als Essener identifiziert haben, aber sie selbst bezeichneten sich mit Sicherheit nicht als Essener.

Das ist also mein Hauptproblem. Eine essenähnliche Sekte? Nun, das ist durchaus möglich. Eine andere Theorie besagt, dass die Schriftrollen von einer anderen jüdischen Sekte verfasst und dann in der Nähe von Qumran versteckt wurden. Über die Identität dieser Sekte wurde schon viel diskutiert.

Die Idee, dass sie von Zeloten verfasst wurden, wurde schon früh von einem gewissen Cecil Roth geäußert. Roth glaubte, dass diese Texte in Jerusalem von Zeloten geschrieben und dort gesammelt wurden. Wer „Die Kriegsrolle“ liest, erkennt, woher Roth seine Ideen bezog.

Die Vorstellung, dass diese Leute dem bevorstehenden Kampf gegen die Römer voller Vorfreude entgegenfieberten, klingt nach Fanatikern. Daher glaubte Cecil Roth, dass diese Texte von Fanatikern verfasst worden waren.

Michael Wise hat diese Theorie in den letzten Jahren wieder aufgegriffen und ihr neue Aufmerksamkeit verschafft. Sie findet jedoch unter den meisten Wissenschaftlern keine breite Akzeptanz. Ein anderer Forscher hat die These aufgestellt, dass die Sekte tatsächlich sadduzäisch war.

Wenig überraschend stützt er seine These auf die in den Schriftrollen beschriebenen sektiererischen Praktiken. Er vergleicht diese Schriftrollen vom Toten Meer und

einige der darin enthaltenen Praktiken mit den in der Mischna und im Talmud beschriebenen, den Sadduzäern zugeschriebenen Bräuchen. Als jüdischer Gelehrter legt er dabei deutlich mehr Wert auf die praktische Umsetzung des Judentums als auf die orthodoxe Lehre.

Er meint also, die Schriftrollensekte müsse sadduzäisch gewesen sein. Nun, ich war tatsächlich in einem Seminar, in dem wir die Vorzüge dieser Theorie diskutiert haben. Und ich möchte dem Gelehrten nicht zu sehr zu nahe treten, denn er ist ein guter Gelehrter.

Uns schien es jedoch, dass einige seiner Interpretationen der Schriftrollen vom Toten Meer wahrscheinlich nicht korrekt waren. Und selbst einige seiner Interpretationen der Mischna könnten fehlerhaft gewesen sein. Jedenfalls scheint diese Ansicht außer unter den typischen jüdischen Gelehrten kaum Anklang gefunden zu haben.

Man wird diesen Gedanken immer wieder hören. Aber praktisch alle den Sadduzäern zugeschriebenen Glaubensvorstellungen, wie zum Beispiel der Glaube an Engel, sind in den Schriftrollen vom Toten Meer allgegenwärtig. Dort finden sich zahlreiche Berichte über Engel, die allerlei Dinge tun.

Die Sadduzäer glaubten nicht an Engel, die in unser Leben eingreifen, richtig? An Dinge wie ein Leben nach dem Tod. Es gibt mindestens eine Schriftrolle, vielleicht sogar mehrere, die vom Leben nach dem Tod und der Auferstehung der Toten berichten. Offenbar legte die Sekte der Schriftrollen vom Toten Meer, wie auch die Pharisäer, großen Wert auf mündliche Überlieferungen.

In vielen der Kernfragen, die die Sadduzäer definieren, unterscheidet sich die Sekte also. Meiner Ansicht nach lassen sich die Glaubensinhalte der Schriftrollen vom Toten Meer und die dazugehörigen Abhandlungen nicht mit den Lehren der Sadduzäer vereinbaren. Erstaunlicherweise haben einige versucht, die Schriftrollen vom Toten Meer als Zeugnisse der frühen christlichen Bewegung zu deuten.

Dazu gehören Leute wie Barbara Thuring, die vor langer Zeit mit einem Buch ein Vermögen verdiente, Robert Eisenman, Bagant und Lee, die für ihre Werke bekannt waren; ich glaube, ihr Buch hieß „Der Heilige Gral und seine Erben“ und verkaufte sich sehr gut. Einige dieser Leute haben jedoch die wohl unwahrscheinlichste Theorie über den Ursprung der Schriftrollen für sich genutzt, die aber dennoch viele Menschen fasziniert. Was sind die Stärken dieser Position? Nun, in den Schriftrollen vom Toten Meer wird von einem rechtschaffenen Lehrer berichtet, der von einem ruchlosen Priester verfolgt wurde.

Hey, Christentum, nicht wahr? Jesus wurde vom bösen Hohepriester verfolgt. Da haben wir's. Du hast diese ähnliche Fixierung auf Engel und Geister.

Dann gibt es noch einige der Schlagwörter wie Licht und Dunkelheit, die wir im Johannesevangelium und an anderen Stellen im Neuen Testament häufig finden. Der neue Bund ist eines der Wörter, die dort verwendet werden. Natürlich stammt das aus dem Buch Jeremia, aber nun ja.

Die Gemeinde. Und so haben einige diese kleinen Parallelen zwischen dem Christentum und der Sekte der Schriftrollen vom Toten Meer genutzt und daraus geschlossen, dass es sich bei der Sekte der Schriftrollen vom Toten Meer um die Christen, die frühe christliche Bewegung, gehandelt haben muss. Und das geschah natürlich, bevor die christliche Bewegung von Paulus grundlegend umgestaltet und in seine verständlichere Form gebracht wurde.

Die Schwäche dieser Theorie liegt darin, dass in den Schriftrollen vom Toten Meer nirgends eine Person namens Jesus vorkommt. Weder Jesus, noch Yahoshua, noch Yeshua – nichts dergleichen. Jesus wird also nirgends erwähnt.

Es heißt nirgends, der Lehrer sühne die Sünden anderer. Dann ist da noch die Sache mit der Militanz der Schriftrollen vom Toten Meer. Jesus hatte etwas Wunderbares an dir. Du hast es schon oft gehört: Liebe deinen Nächsten und hasse deine Feinde, aber ich sage euch: Liebt eure Feinde.

Diese Aussage findet sich nirgends in den Schriftrollen vom Toten Meer. Im Gegenteil, die Gemeinschaftsregel, dieses Gründungsdokument, besagt, dass man die Söhne der Finsternis bis zum Tag der Rache mit vollkommenem Hass hassen soll. Manche vermuten sogar, dass Jesu Worte an jene Menschen gerichtet waren, die sich dieser Sekte am Toten Meer anschlossen, wer auch immer sie gewesen sein mögen.

Hinzu kommt die einfache Tatsache, dass die Schriftrollen zu alt sind. Sie entstanden mindestens 100 Jahre vor der Zeit Jesu, wahrscheinlich sogar mehr als 150 Jahre davor. Daher ergeben sich hier verschiedene Möglichkeiten.

Eine Theorie, die eine Zeit lang populär war, aber inzwischen an Bedeutung verloren hat, besagte, dass die Schriftrollen nicht von einer bestimmten jüdischen Sekte verfasst wurden, sondern vielmehr alle verschiedenen jüdischen Sekten repräsentieren. Es ist unbestreitbar, dass die Schriftrollen vom Toten Meer eine Reihe unterschiedlicher Perspektiven widerspiegeln, aber ebenso klar ist, dass ein Kern von Texten eine einheitliche Ideologie vertritt. Daher erscheint mir die Annahme, dass eine einzige Sekte in irgendeiner Weise hinter diesen Texten stand, unbestreitbar.

Wer waren sie? Ich bleibe einfach mal bei dem Essener-Ähnlichen, okay? Was sagt eine Sekte über sich selbst? Nun, es gibt da verschiedene Versionen. Da ist zum einen

das Damaskus-Dokument, von dem ich schon gesprochen habe. Und dann gibt es noch die Gemeinschaftsregel.

Die Gruppe gibt an, sich im Zeitalter des Zorns zusammengefunden zu haben, um Gott zu suchen. Was war das Zeitalter des Zorns? Vermutlich die Zeit der Hasmonäer. Höchstwahrscheinlich ist das gemeint.

Nachdem sie vierzig Jahre lang Gott gesucht hatten, erweckte Gott den Lehrer der Gerechtigkeit, der sie in der Wahrheit leitete. Nun sagt ihr, dass der Lehrer von einem bösen Priester verfolgt wurde und fliehen musste. Und er floh mit seinen Anhängern nach Damaskus.

Und auch hier gab es wieder Fragen, ob damit tatsächlich Damaskus gemeint ist, also die Stadt Damaskus, die es ja noch heute gibt, oder ob es sich um eine symbolische Beschreibung eines anderen Ortes handelt. Viele behaupten, es sei Qumran gemeint. Nun, Qumran liegt weit von Damaskus entfernt und hat überhaupt nichts mit Damaskus zu tun, aber gut, jeder wie er mag, nicht wahr? Die Sekte würde dann in der Wildnis von Damaskus leben.

Und nun sagen Sie wieder: „Wildnis“. Bedeutet das nicht so etwas wie mitten in der Wüste? Nun, nicht unbedingt, denn diese Menschen verstanden unter Wildnis auch jeden Ort, der nicht zu ihnen gehörte, im spirituellen Sinne. So lebten sie in der Wildnis von Damaskus bis zum Jüngsten Tag, an dem sie sich gegen die Ungerechten erheben würden.

Und das geschah 40 Jahre nach dem Tod des Lehrers der Gerechtigkeit. Interessant also. Und nochmals muss ich F. F. Bruce meinen Dank aussprechen, er war ein so hervorragender Gelehrter.

FF Bruce hat hier einige Berechnungen angestellt und Zahlen herangezogen, um festzustellen, dass ihre Chronologie tatsächlich auf der 70-Wochen-Chronologie des Buches Daniel basiert. Wir sehen also erneut, wie sehr die Schriftrollen-Sekte dem Buch Daniel verpflichtet war und sich fragt: Warum spalten sie sich ab? An dieser Stelle lenke ich unsere Aufmerksamkeit zurück auf 4QMMT. Fassen wir uns kurz.

4QMMT, dies ist ein Teil. Dies ist einer der größten Teile von 4QMMT. Der Text ist sehr fragmentarisch.

Es existiert in mehreren Manuskripten, und wir versuchen, so viel wie möglich davon zusammenzutragen, da wir wissen, dass es sich um einen wichtigen Text handelt. Er ist übersichtlich dargestellt. Offenbar war es ein Brief.

Und am Ende eines der Manuskripte legen sie alles dar und sind dabei sehr unterwürfig gegenüber demjenigen, an den sie diesen Brief schreiben. Wir schreiben Ihnen, weil wir wissen, dass Sie ein großartiger Kerl sind. Sie wollen das Richtige tun.

Du hast die Macht, diese notwendigen Veränderungen herbeizuführen. Denk nur an David und an die großen Könige der Antike und wie sie ein bleibendes Vermächtnis geschaffen haben. Auch du kannst ein großartiges Vermächtnis hinterlassen, wenn du das tust, was wir dir raten.

An wen war dieser Brief gerichtet? Darüber wurde viel diskutiert. Viele glauben, er sei an einen Hasmonäer gerichtet gewesen. Ich glaube das nicht.

Diese Leute mochten die Hasmonäer nicht. Ich vermute, dieser Brief ist deutlich jünger, als die meisten annehmen, und wurde wahrscheinlich an einen seiner Nachfolger geschrieben, möglicherweise an einen seiner Nachkommen, der als frommer galt als er. Nicht an Herodes selbst, denn niemand mochte ihn, sondern an einen seiner Nachfolger. Jedenfalls, was steht darin? Er beginnt gleich mit dem Unterschied zwischen Sonnen- und Mondkalender.

Der Mondkalender basiert auf Mondbeobachtungen und ist für Agrargesellschaften äußerst nützlich. Man kann den Mond nachts beobachten, und bei Vollmond sagt man: „Ah, es ist Zeit, die Ernte zum Markt zu bringen.“ Bei Neumond sagt man: „Neumond, neuer Monat.“ Man kann die sprachlichen Zusammenhänge sogar erkennen, denn das Wort für Mond und Monat stammt vom selben Wortstamm, und das Gleiche gilt auch für das Hebräische.

So richteten diese Agrargesellschaften ihr Leben häufig nach den Mondphasen aus. In der Mischna wird die Frage behandelt, in welcher Stadt der Neumond beobachtet wird, um den Monatsbeginn zu verkünden. Darauf basierend wurde dann entschieden, wann die verschiedenen Feste stattfanden. Das Problem des Mondkalenders besteht darin, dass das Mondjahr kürzer ist als das Sonnenjahr.

Das Sonnenjahr ist natürlich die Zeit, die die Erde für einen Umlauf um die Sonne benötigt. Das Problem mit dem kürzeren Mondjahr besteht darin, dass jedes Jahr – wenn man nur in Mondmonaten zählt, also zwölf Mondmonate – kürzer ist als das Sonnenjahr, obwohl noch mehr Jahre übrig sind. Dadurch verschieben sich Feste, die beispielsweise im zwölften Monat gefeiert werden, immer weiter in die Vergangenheit.

Und ehe man sich versieht, feiert man, wenn man nichts dagegen unternimmt, seine Frühlingsfeste mitten im Winter. Die damalige Lösung war ein Verfahren namens Schaltmonat, bei dem zweimal alle sieben Jahre ein zusätzlicher Monat in den Kalender eingefügt wurde. So hatte man im ersten Jahr zwölf Monate und in manchen Jahren ein Schaltjahr mit einem ganzen zusätzlichen Monat.

Wir haben heute natürlich immer noch Schaltjahre, aber unsere Schaltjahre dauern nur einen Tag statt eines ganzen Monats. Wie dem auch sei, die Gemeinschaft der Schriftrollen vom Toten Meer und ihre Anhänger oder ihre Vorgänger – wer auch immer das Buch der Jubiläen geschrieben hat (wir wissen nicht, wer es geschrieben hat), der Verfasser des Buches der Jubiläen sagte: „Falsch, falsch, falsch, falsch, falsch. Es war immer Gottes Wille, dass wir einen Sonnenkalender verwenden.“

Die Gemeinschaft der Schriftrollen vom Toten Meer begann also gleich damit, festzulegen, wie der Kalender aussehen sollte. Sie führten in 4QMMT eine ausführliche Liste, die beschrieb, wann jedes einzelne Fest stattfinden würde, wo es seinen Zeitpunkt hatte, wo die Sabbate sein sollten usw., basierend auf einem Mondkalender und nicht auf einem Sonnenkalender. Dies war ihnen sehr wichtig, denn die Frage war: Wenn sie beispielsweise das Ritual des Versöhnungstages nicht am richtigen Tag durchführen, ist es dann überhaupt wirksam? Die Anhänger der Schriftrollen vom Toten Meer würden sagen: Nein, das ist nicht der Fall.

Wenn man es nicht an dem Tag tut, an dem man es tun soll, an dem Tag, an dem Gott es geboten hat, dann ist das ganze Ritual sinnlos. Und es hat die Sünden und die Schuld des Volkes nicht weggenommen. Deshalb war ihnen dies eine sehr wichtige Angelegenheit.

Ein weiteres Problem war die vermeintliche Unmoral der Priester. Damit meinten sie, dass diese das Gesetz nicht so einhielten, wie sie es für richtig hielten. Ich habe bereits das Thema Händewaschen angesprochen, genauer gesagt, dass sie der Meinung waren, die Priester wuschen ihre Hände falsch.

Doch das war erst der Anfang des Problems. Offenbar ließen die Priester ihre Hunde in den Tempelbezirk. Und es heißt, die Hunde hätten sich das Fleisch der Opfertiere geschnappt und die Knochen gefressen.

Und das ist natürlich, als würde man das Heilige den Hunden zum Fraß vorwerfen, diesen Leuten. Nein, das kann man nicht tun. Mischehen mit Ausländern.

Ganz und gar nicht. Tu das diesen Menschen nicht an. Und auch hier liegt der Ursprung im Buch der Jubiläen.

Andere Dinge betrafen die Verwendung der Asche für die Färse, für das Ritual der roten Färse. All diese kleinen, scheinbar unbedeutenden Details des Gesetzes, die aber allesamt sehr, sehr wichtig waren. Ehegesetze.

Fragen wie: Wen darf man heiraten? Wann darf man heiraten? Von wem darf man sich scheiden lassen? All diese Dinge. Auch diese Themen wurden angesprochen.

Ich habe das Händewaschen bereits erwähnt. Auch die Körperreinigung war ein Thema, das angesprochen wurde. Daher möchte ich das Ganze kurz zusammenfassen.

Ich erwähnte zu Beginn dieser Vorlesung, dass ein Bibelwissenschaftler behauptete, ihm falle nichts ein, was die Schriftrollen vom Toten Meer wesentlich zu unserem biblischen Verständnis beigetragen hätten. Nun, wir wissen natürlich, dass die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer den uns bekannten Text nicht nur bestätigt, sondern ihn auch in vielerlei Hinsicht verbessert hat, wie der Vergleich der Schriftrollen mit anderen antiken Manuskripten gezeigt hat. Man könnte sogar sagen, dass die Schriftrollen vom Toten Meer unser Bild davon, wann die Bibel – zumindest das Alte Testament – ihre kanonische Form annahm, grundlegend verändert haben.

Josephus stellt in seiner Auseinandersetzung mit Appian ganz klar fest, dass die Juden einen festen Kanon der Heiligen Schrift besaßen. Ich glaube, dass dies von Gelehrten nicht ausreichend betont wird, denn viele von uns rätseln und fragen sich: „Wir wissen nicht, wann der Kanon fertiggestellt wurde.“ Wir wissen aber, dass er spätestens um 90 n. Chr. abgeschlossen war. Denn Josephus sagt: „Im Gegensatz zu euch Griechen – ihr Griechen, ihr hattet ja alle möglichen heiligen Schriften, die sich alle widersprechen.“

Aber nicht wir Juden, nein, ganz bestimmt nicht. Wir haben einen heiligen Kanon, der nur aus 22 Büchern besteht. Rechnen Sie gar nicht erst nach.

Es besteht jedenfalls nur aus 22 Büchern. Es ist hilfreich, sich daran zu erinnern, dass die zwölf kleinen Propheten als ein Buch gelten. Aber wie dem auch sei, 22 Bücher, und sie widersprechen sich nie.

Hier spricht Josephus, 90 n. Chr. Er meint, und führt weiter aus, dass niemand je auf die Idee käme, den heiligen Büchern etwas hinzuzufügen. In der Mischna wird dann noch diskutiert, ob das Hohelied, der Prediger und das Buch Esther zur Heiligen Schrift gehören sollten. Mein Eindruck ist, dass all diese Argumente zu diesem Zeitpunkt rein theoretischer Natur waren, denn Josephus ist so überzeugt, die Frage sei seiner Meinung nach zu seiner Zeit, zwischen 90 und 100 n. Chr., geklärt. Doch wann genau diese Klärung stattfand, ist für uns die entscheidende Frage, denn wir wissen es nicht.

Wir wissen, dass einige Bücher, die wir nicht als Heilige Schrift betrachten, wie das Jubiläenbuch, in einigen Schriftrollen vom Toten Meer zitiert werden, als wären sie Teil der Heiligen Schrift. Und ein Buch, von dem wir wissen, dass es zur Heiligen Schrift gehört, das Buch Esther, wurde von der Sekte vom Toten Meer definitiv nicht als solches behandelt. Es scheint also, dass es bei der Zusammenstellung dieser

Schriftrollen zumindest innerhalb dieser Gruppe Uneinigkeiten darüber gab, was als Bibel gelten sollte und was nicht.

Wie gesagt, das verkompliziert die Frage nach dem Kanon zusätzlich. Andererseits scheint aber große Übereinstimmung geherrscht zu haben. Alles, was wir heute als Heilige Schrift betrachten, wurde auch von ihnen als Heilige Schrift angesehen, möglicherweise mit Ausnahme des Buches Esther.

Die Bibel, wie wir sie heute kennen, existierte also bereits um 150 v. Chr. in ihrer hebräischen Form. Einige wenige Fragen blieben zwar noch offen, aber im Großen und Ganzen war die Thematik schon weitgehend geklärt.

Die Methode der Bibelauslegung, die bei den Schriftrollen vom Toten Meer angewendet wird – ich habe bereits einige Beispiele dafür genannt –, besteht darin, einen Text, der als prophetisch gelten könnte, wie beispielsweise den von mir erwähnten Habakuk-Kommentar, zu interpretieren. Das Buch Habakuk handelt von der Ankunft der Babylonier, die als Werkzeug des Gerichts über Gottes Volk eingesetzt werden sollen. In der Interpretation der Sekte der Schriftrollen vom Toten Meer sind es jedoch nicht die Babylonier, die Gottes Volk richten.

Nein, diese Babylonier sind in Wirklichkeit die Römer. Sie nehmen also diesen Text und wenden dessen Worte auf ihre damalige Situation an. Und wir sehen, wie sie das immer wieder tun.

Manche Texte, manche Prophezeiungen, die sich ursprünglich beispielsweise auf ein Volk oder Ähnliches bezogen, werden nun auf Einzelpersonen wie den Lehrer der Gerechtigkeit angewendet. Wenn wir das Neue Testament lesen, stellen wir manchmal fest, dass diese Autoren die Bibel offenbar nicht richtig verstanden haben, denn sie interpretieren den Text auf eine Weise, die wir niemals als legitim ansehen würden. Sie wenden Textstellen auf Jesus an, die offensichtlich nichts mit ihm zu tun haben.

Doch dank der Schriftrollen vom Toten Meer und ihrer Interpretationen erkennen wir, dass das Vorgehen der neutestamentlichen Autoren zu ihrer Zeit als völlig legitim galt. Die Grundlagen dafür waren bereits gelegt, und sie folgten dem in den Schriftrollen vom Toten Meer dokumentierten Präzedenzfall. Die Sekte, die die Schriftrollen verlas, lebte in Erwartung einer unmittelbar bevorstehenden Schlacht gegen die Römer unter der Führung ihres Fürsten. Dies verdeutlicht die vorherrschende Stimmung jener Zeit.

Zur Zeit der Römer war Judäa aus verschiedenen Gründen ein brodelnder Kessel. Ich habe bereits mehrfach argumentiert, dass man alles nageln muss, wenn man einem Jungen einen Hammer gibt. Nun, ich habe meine Dissertation über das Buch Daniel geschrieben und begegne ihm daher überall. Der Einfluss und die Bedeutung Daniels

waren in dieser Zeit besonders stark, und die Menschen glaubten – vor allem aufgrund der Lektüre des Buches Daniel –, am Rande des Weltuntergangs zu leben, zumindest des Endes der Welt, wie sie sie kannten.

Sie fanden das in Ordnung, weil sie glaubten, die kommende Welt würde besser sein, da sie die Macht haben würden. Diese Denkweise findet sich jedenfalls auch im Neuen Testament wieder. Und dasselbe Gefühl, am Rande des Jüngsten Gerichts zu leben, ist in den neutestamentlichen Texten präsent.

Interessanterweise lasen wir in einem der Qumran-Texte, einer der Schriftrollen vom Toten Meer, wie sie voraussagten, dass der Tag der Rache 40 Jahre nach dem Tod des Lehrers der Gerechtigkeit kommen würde. In einer dieser biblischen Interpretationen heißt es, die Endzeit habe sich verzögert, da die Geheimnisse Gottes unergründlich seien. Diese Menschen waren sich also sicher, dass sie 40 Jahre nach dem Tod des Lehrers gegen die Römer aufbegehren würden.

Ich bin mir ziemlich sicher, dass die Zeit gekommen und gegangen ist, und sie fragen sich immer noch, was geschehen ist. Und sie sagten: „Gott hat die letzten Zeiten in die Länge gezogen, denn wer kann Gott schon verstehen?“ Das erinnert mich sehr an ein bestimmtes Buch im Neuen Testament, wo jemand sagt – und die Leute fragen: „Wo bleibt seine Verheißung? Warum haben wir sie noch nicht erlebt?“ – und er sagt: „Wisst ihr denn nicht, dass ein Tag beim Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag? Der Herr ist geduldig, weil er möchte, dass mehr Menschen Buße tun können.“ So werden diese Menschen, die hier am Rande des Jüngsten Gerichts leben und Erwartungen an das Jüngste Gericht haben, enttäuscht und müssen ihre Berechnungen und Annahmen etwas überdenken.

Doch die Haltung, die Erwartung, die Denkweise – all das, was die Sekte der Schriftrollen vom Toten Meer so charakterisierte, spiegelt sich auch in der frühen Kirche wider. Insofern lässt sich sagen: Ja, es gibt Verbindungen, die man hier ziehen kann, aber keine genealogischen oder gar verwandtschaftlichen, etwa dass die Sekte der Schriftrollen vom Toten Meer die Christen hervorgebracht hätte, sondern eher analoge. Da gibt es zum Beispiel eine Sekte, die wir die „Tausendjährige“ nennen könnten; ich mag den Begriff „Tausendjährige“, denn sie beschreibt Menschen, die in Erwartung des Endes und ihrer Rolle darin leben.

Und dann gibt es noch eine andere Glaubensrichtung, die der Christen, die ebenfalls in Erwartung des Jüngsten Gerichts und ihrer Rolle darin leben. Beide Gruppen ringen mit der Frage, was es bedeutet, wenn die Jahre vergehen und ihr erwartetes Ende nicht eintritt. Es ist also eine interessante Angelegenheit, eine interessante Zeit. Es ist wunderbar, diese Texte lesen zu können, ein Buch aus dem Regal zu nehmen, es aufzuschlagen und all die kleinen, schwer verständlichen Worte zu sehen, die diese Menschen vor über 2000 Jahren geschrieben haben.

Hier spricht Dr. Anthony Tomasino über seine Lehre zum Judentum vor Jesus. Dies ist Sitzung 11, Die Schriftrollen vom Toten Meer.